

**Titel:**  
**Kyra & Megy**  
**Schnüffeln in Schönbrunn**

**SAMPLE**

Impressum

Titel: **Kyra & Megy Schnüffeln in Schönbrunn**

Autor: Alexander Schwarz

Erstveröffentlichung: 2025

Urheberrecht: © 2025 Alexander Schwarz

Alle Rechte vorbehalten.

Dieses Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Rechteinhabers unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Speicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Gestaltung/Illustrationen: KI generiert und bearbeitet

Imprint: Independently published Haftungsausschluss: Die Inhalte dieses Buches wurden sorgfältig erstellt. Dennoch übernimmt der Autor keine Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität der bereitgestellten Informationen.

## **Inhaltsverzeichnis:**

1. Ein Fall für die Hunde
2. Das Frettchen und der Stoffbeutel
3. Die Gondel der Wahrheit
4. Das geheime Tagebuch
5. Dr. Prandls letzter Brief
6. Die Katze im Nebel
7. Schatten im Labor
8. Das Ultimatum
9. Die Schattenseite der Tierwelt
10. Unter Beobachtung
11. Das Herz von Animus
12. Die Koordinaten der Wahrheit
13. Stimmen aus der Stille
14. Die Falle
15. Akt Zwei, Szene Drei
16. Der Kreis schließt sich
17. Die Wahrheit ist keine Einbahnstraße
18. Stimmen im Innern
19. Eine Entscheidung mit Zähnen
20. Die Nachricht vor dem Morgen
21. Der letzte Schatten
22. Büro mit Biss

# Kapitel I: Ein Fall für die Hunde

Es roch nach Regen, Mord – und Leberwurst.

Kyra stand mitten auf dem Kiesweg vor dem Elefantengehege und schnüffelte mit ihrer großen, feuchten Nase an einer merkwürdigen Spur. Der Himmel über dem Tiergarten Schönbrunn war grau und tief, wie ein missmutiger Dachs, und irgendwo in der Ferne knirschten Tauben wie alte Fahrräder.

„Das ist kein normaler Dienstag“, murmelte sie, mehr zu sich selbst als zu irgendwem sonst.

Hinter ihr saß Megy auf einer Parkbank, regungslos wie eine Statue, die zu viel gesehen hat. Ihr pelziges Gesicht

verriet keine Emotion – nur die leicht zuckende linke Augenbraue deutete an, dass sie innerlich bereits die ersten logischen Schlussfolgerungen zog.

„Der Mensch ist tot, Kyra“, sagte sie trocken. „Und ich fürchte, er ist es nicht auf natürliche Weise geworden.“

Kyra hob eine Pfote und sah zur Leiche. Der Tierarzt Dr. Prandl lag zwischen zwei Blumentöpfen, die Hände seltsam verkrampft, der Blick in den Himmel gerichtet. Neben ihm – eine zerquetschte Leberwurstsemmel. Für Kyra ein Zeichen des Untergangs.

„Wer vergeudet eine Semmel auf diese Weise?“ schnaufte sie empört. „Das ist Wahnsinn. Oder Mord. Oder beides!“

Megy nickte. „Ich tippe auf Letzteres.“

In der Ferne näherten sich schon Schritte – Menschen. Uniformen. Blaulicht. Aber für Kyra und Megy war der Fall jetzt offiziell eröffnet. Kyra schob sich näher an die Leiche. Sie beäugte die zerquetschte

Leberwurstsemmel wie ein Kunstdetektiv ein gestohlenen Gemälde. Ihre Schnauze zuckte.

„Megy... das ist keine gewöhnliche Leberwurst. Riechst du das auch? Ein Hauch von... Petersilie? Und irgendwas Bitteres.“

Megy ließ sich von der Bank gleiten und trat an Kyra heran. Ein kurzer Schnüffler genügte ihr.

„Das ist kein Hauch, das ist Belladonna. Tollkirsche. Hochgiftig.“

Sie schloss die Augen und flüsterte: „Jemand hat die Semmel präpariert.“

Bevor Kyra reagieren konnte, näherte sich ein bekanntes Gesicht – oder besser: ein bekanntes Schnabeltier.

„Na bumm, ihr zwei seit auch schon da?“, krächzte Hugo, der alte Graupapagei aus dem Affenhaus. Er trug wie immer seine Mini-Brille auf dem Schnabel und wippte aufgeregt von einem Fuß auf den anderen. „Ich hab’s gesehn. Ich hab ALLES gesehn!“

Kyra wirbelte herum. „Hugo! Endlich ein Zeuge. Erzähl – was hast du beobachtet?“

Hugo flatterte auf ein niedriges Geländer. „Also gut. Heute Früh, noch vor der Fütterung, da war er schon hier – der Prandl. Hat mit jemandem geredet. Laut. Hab nix verstanden, aber der andere war... klein. Pelzig. Hatte einen Umhang. Und hat nach Lavendel gerochen.“

Megy runzelte die Stirn. „Ein pelziger Umhangträger mit Lavendelduft. Klingt nach jemandem mit einem Faible für Dramatik. Oder nach einem Meerschweinchen auf Abwegen.“

„Oder ein Frettchen!“ platzte Kyra dazwischen.  
„Frettchen sind nie ganz sauber.“

„Oder ein Hamster in der Midlife-Crisis“, ergänzte Megy.

Hugo schüttelte sich. „Ich weiß nur, dass der Kleine kurz darauf verschwunden war – und der Prandl sah aus, als hätt er in ein Wespenhaus gegriffen. Und dann... naja.“

Er deutete mit dem Schnabel auf die Leiche. „Buff.“

Kyra sah zu Megy. „Wir brauchen mehr Informationen.  
Und zwar schnell.“

Megy nickte. „Ich sag, wir fangen bei den Affen an. Die beobachten alles. Und einer von ihnen verkauft Infos für ein paar Bananen.“

„Dann los!“ rief Kyra – und rannte los.

In die falsche Richtung.

Megy seufzte leise, drehte sich um und trottete ihr hinterher. „Chaos auf vier Pfoten, aber wenigstens mit Herz.“

Die Affenanlage roch nach Banane, Verschwörung und einer Prise Wahnsinn. Zwischen Lianen, Baumstämmen und Kletterseilen saßen sie wie Richter über einem geheimen Tribunal: die Affen von Schönbrunn.

Kyra trat mit wedelndem Schweif und aufgeplustertem Selbstbewusstsein näher an das Gitter heran. „Yo, Leute. Wir brauchen Infos. Wer redet zuerst?“

Ein kleiner Kapuzineräffchen namens Momo beugte sich über das Geländer, seine winzigen Finger mit Pistazienschalen beschmiert.

„Kommt drauf an, was ihr dafür springen lasst. Ich geb keine Insiderinfos für Luft und Liebe, Süße.“

„Süße?!“ schnaufte Kyra empört. „Ich bin eine seriöse Ermittlerin!“

Megy trat ruhig neben sie. „Was willst du, Momo? Sag's gleich.“

Momo kratzte sich am Bauch und grinste.

„Zwei reife Bananen. Ohne Schale. Und ich will, dass der blöde Ara von gegenüber aufhört, mir beim Geschäft zuzusehen.“

„Deal“, sagte Megy, ohne mit der Wimper zu zucken.

Momo schnippte mit den Fingern. Aus dem Schatten trat ein größerer Pavian, sein Gesicht ernst, sein Blick

wie aus einem Noir-Film.

„Ich hab den Kleinen gesehn“, sagte er. „Kurz nach Sonnenaufgang. Kam mit schnellen Schritten, hat sich umgesehen, dann die Semmel hingelegt. Der Prandl war schon da. Hat ihn angesprochen. Dann... Diskussion. Laut. Und zack – der Kleine war weg.“

Kyra trat näher ans Gitter. „Hast du gesehen, wohin er ging?“

„Zum Ausgang. Richtung Pavillon. Aber das Beste kommt noch...“ Er beugte sich verschwörerisch nach vorne.

„Er hatte eine Tasche aus Stoff. Gelb. Mit einem Sticker drauf. Eine Biene oder so.“

Megy blinzelte. „Ein Tier mit Accessoires. Sehr menschlich. Und verdammt verdächtig.“

„Ich sag ja“, grunzte der Pavian. „Der Kleine war organisiert. Und sauer.“

Momo nickte eifrig. „Und er hat gepfiffen! So ein nerviger Ton. Wie bei diesen Hipster-Rollern. So: tüüt-tüüt!“

Kyra erstarrte. „Ich kenne nur EINEN, der so pfeift...“

Megy schloss die Augen. „Sag’s nicht...“

„...das Frettchen Franz.“

Der Tiergarten lag hinter ihnen, der Himmel hatte sich inzwischen in ein zähes Grau verwandelt, das sich wie ein feuchter Schal über die Stadt legte. Kyra und Megy trotteten durch das große Eingangstor in Richtung Hietzing, vorbei an Kaffeehäusern, Parkbänken und alten, ehrwürdigen Bäumen, die Geschichten von Jahrhunderten flüsterten.

„Frettchen Franz...“ murmelte Kyra. „Ich dachte, der sei nach Graz abgehauen. Wegen dieser Sache mit dem Straußenei und dem Feuerlöscher.“

„Frettchen verschwinden nie ganz“, sagte Megy trocken.  
„Sie wechseln nur den Bau.“

Kyra warf ihr einen Seitenblick zu. „Du bist wirklich gut mit Sprichwörtern. Und du hast nie Spaß.“

„Ich hab Spaß. Stillen, innerlichen Spaß. Der macht weniger Dreck.“

Sie schwiegen eine Weile, während ihre Pfoten auf dem Pflasterstein klickten. Aus einem offenen Fenster wehte der Duft von Vanillekipferln, gemischt mit dem fernen Glockenläuten der Karlskirche. Wien atmete schwer, aber nicht unfreundlich.

„Megy... glaubst du, wir kriegen das hin? Diesmal?“

Megy blieb stehen.

„Du meinst, wie beim Fall mit dem verschwundenen Wellensittich, der dann doch nur im Radio saß?“

„Ja.“

„Oder beim Falafel-Vergiftungsdrama beim  
Brunnenmarkt?“

„Genau.“

Megy seufzte. „Wir haben’s immer hingekriegt.  
Irgendwie.“

Ein kleiner Windstoß fuhr ihnen durchs Fell. Die Stadt  
war groß. Aber sie waren zwei. Und sie waren ein Team.

Kyra straffte sich. „Dann los. Richtung Stadtpark. Und  
wehe, Franz pfeift wieder. Ich zerkaue seinen  
Stoffbeutel.“

„Erst reden. Dann kauen“, sagte Megy. Und beide  
verschwanden um die Ecke – hinein in den Bauch von  
Wien.

Herzlichen Dank für den Kauf meines Buches!

Bitte helfen Sie mir – bewerten Sie mein Buch!

Liebe Leserinnen und Leser,

wenn Ihnen mein

Buch gefallen hat, würde ich mich sehr über Ihre Unterstützung freuen. Eine kurze Bewertung auf Amazon hilft nicht nur mir als Autor, sondern auch anderen Leserinnen, meine Werke zu entdecken.

Ihre Meinung ist mir wichtig – ehrlich, direkt und gern auch konstruktiv. Jede einzelne Rezension bedeutet mir sehr viel und trägt dazu bei, dass meine Geschichten wachsen können.

Vielen herzlichen Dank für Ihre Zeit und Ihre Unterstützung!

Mit freundlichen Grüßen

Alexander Schwarz

[www.seitenvollerabenteuer.com](http://www.seitenvollerabenteuer.com)